

Walter Köhnlein

Framing für sektorale Bildung – Bindestrich- und Komposita-„Bildungen“

Die Pädagogik wird von Moden nicht verschont. In der Didaktik ist zunehmend ein irritierender Sprachgebrauch zu beobachten. Gemeint sind die vielen „Bindestrich-Bildungen“, die nun die vorausgehenden „Bindestrich-Erziehungen“ ablösen: Digitale Bildung, Mobilitätsbildung, Sexual(itäts)bildung, Klimabildung, Ernährungsbildung usw. Mit dem Bezug auf Bildung soll offenbar ein Rahmen gesetzt werden, der die Sache, um die es geht, in ihrer Wichtigkeit und Bedeutsamkeit hervorheben und ihr zugleich den Glanz von Solidität und Wissenschaftlichkeit verleihen soll. Man nennt das heute *Framing*: Ein eigener nobler Rahmen hebt einen mehr oder weniger breiten Sektor von Bildung hervor und verbindet ihn mit einer durch den Bildungsbegriff vorgegebenen Wertung. Durch Framing, durch gezielt gesetzte Bezeichnungen wird versucht, Aufmerksamkeit zu gewinnen, Wahrnehmungen und Meinungen zu lenken und Denkmuster zu installieren. Der Bildungsbegriff wird verwässert und schließlich untauglich für den wissenschaftlichen Gebrauch.

Oftmals dokumentiert die Fragmentierung von Bildung in einzelne Aspekte eine Sorglosigkeit im Umgang mit dem Bildungsbegriff, die das Bemühen um eine fachlich konsistente Terminologie unterminiert und der eine hinreichende theoretische Dignität fehlt. Ein konzeptionelles Verständnis von Bildung und auch von Didaktik wird Studierenden so jedenfalls nicht vermittelt. Zudem begünstigt die Vielzahl partieller „Bildungen“ deren Geltungsverlust. Notwendig erscheint ein umfassendes Denken im Hinblick auf ein wissenschaftlich fundiertes, zeitgemäßes, in seinen Kernbereichen gefestigtes und zugleich flexibles Sachunterrichtscurriculum.

Es gibt inzwischen dutzende Komposita mit dem Grundwort „Bildung“, eine Häufung von proklamierten sektorialen Bildungsansprüchen, die zum großen Teil inhaltlich nicht gedeckt und bildungstheoretisch nicht begründet sind. Solche Begriffsbildungen beziehen sich auf inhaltliche Bereiche, die durchaus für den Sachunterricht bedeutsam sein mögen, sie bleiben aber unseriös, wenn nicht dargelegt wird, was sie genau – über lebensweltlich notwendiges Wissen und Können hinaus – zu Bildung beitragen. Ist es die Habitualisierung von Haltungen, dann ist es Erziehung (Verkehrserziehung, Erziehung zu demokratischer Haltung).

Die durch Komposita bezeichneten sektorialen „Bildungen“ lassen kaum gegenseitige Rückkoppelungen oder einen Bezug zu einem umfassenden Bildungsbegriff erkennen, eher fördern sie eine Fragmentierung des Bemühens um eine grundlegende Bildung. Ihre schiere Menge kann den Sachunterricht bis zur Substanzlosigkeit entkernen, entgrenzen, deformieren und als curriculare Einheit auflösen. Vernachlässigt wird die Erklärung, was die betreffende Sache wirklich zur Grundlegung von Bildung, um die es im Sachunterricht geht, beitragen kann. Oft geht es dabei nur um Kompetenzen, die unbestritten wichtig sind und in ein zeitgemäßes Curriculum gehören, aber für sich den Anspruch auf Relevanz für Bildung nicht erfüllen können, solange sie nicht in weitgreifende Zusammenhänge eingebunden und vielperspektivisch vernetzt sind.¹

¹ Vgl. Dolch, Josef (1960): Grundbegriffe der pädagogischen Fachsprache. München, S. 40ff. Im Zuge einer positivistischen Ausrichtung des Bildungsbegriffs auf den Kompetenzbegriff (bzw. einer Identifikation) werden theoretische Grundlagenfragen ausgeblendet, z.B. die Frage nach dem Zusammenhang mit dem Allgemeinen, in das diese Kompetenzen eingebettet sind und das ihre begriffliche Bestimmung ermöglicht, oder die Beschreibung der Qualität solcher Kompetenzen.

In vielen Fällen ist das inhaltliche und didaktische Potenzial unverbundener Bildungsfacetten zu gering für einen allgemeinen Bildungsanspruch, und auch die Bedeutung eines „Schlüsselproblems“ ist zumeist nicht gegeben, d.h. der entsprechende Sektor einer allgemeinen Bildung wird überschätzt. Immer stellen sich Fragen: Wie weit ist Welt unter diesem Aspekt erklärbar? Stehen die verschiedenen Aspekte gleichberechtigt nebeneinander? Wie lässt sich ein (relatives) Eigenrecht ableiten? Wie sind sie aufeinander und auf eine *Einheit von Bildung* bezogen und auf welche Weise spiegelt sich das Ganze im Detail?

In Bezeichnungen, die Bezüge zu einer allgemeinen, grundlegenden Bildung suggerieren, primär aber Erziehungsaufgaben oder kompetenzbezogene Aspekte von Bildung akzentuieren (Umwelt-, Mobilitäts-, Medien-, Gesundheitsbildung ...) zeigt sich tendenziell ein *instrumentelles Verständnis* von Bildung, und es besteht die Gefahr der Partikularisierung von Bildung und ihre Verzweckung für aktuelle (gesellschaftspolitische) Ziele, auch wenn diese gerechtfertigt erscheinen. – Dem entgegen stehen die wissenschaftsbezogenen Dimensionen oder Perspektiven, die auf eine allgemeine Bildung, auf relevante, exemplarische und verallgemeinerungsfähige Inhalte und Methoden bezogen sind.

Erst wenn es um *Sacherschließung* geht, um die Erschließung kultureller Gehalte, um Formen und Wege der Weltaneignung, um Verstehen und Gewinnung neuer Einsichten, Perspektiven und Vorstellungen, die Stärkung der individuellen Kräfte, die für die Gestaltung eines Lebensentwurfes wichtig sind, betrifft es die Kernaufgabe des Sachunterrichts als Beitrag zu Bildung.